haben, denn jene Vorschriften sind schon sehr alt und in jedem Lehrbuche zu finden.

Cöln, Juli 1873.

Dr. Carl Michel.

4.

Entgegnung.

Da ich nicht die Absicht hatte, bei der Publication meines kleinen Aufsatzes „Zur Lehre von der definitiven Heilung der Schenkelhalsfracturen“ in eine weitere persönliche Polemik mit Herrn Wolf einzutreten, sondern nur beitragen wollte zu dem Material, aus welchem sich Andere ein Urtheil bilden sollten, so beschränke ich mich in Erwiderung auf Herrn Wolf's Entgegnung in dieser Zeitschrift Bd. 2, Heft 6, Seite 547 auf folgende Bemerkungen zum Thatbestand.

1) Das Loch an der Stelle *B*, welchem Herr Wolf die „Calcaneus-ähnlichkeit“ vindicirt, ist, wie ich auf das Bestimmteste versichern kann, kein statisches Loch, sondern es ist entstanden durch das Sägen. Ein Blick auf Fig. *a* meiner Abbildungen genügt um dies zu beweisen. Der Schnitt war von der hier angrenzenden Stelle genommen. Da ich mit der Bogensäge die Schnitte gemacht habe, so passirte es mir, dass bald hier, bald da Stückchen herausbrachen. Das gewählte Präparat war das beste, das Loch an dieser Stelle aber, wie schon gesagt, ein rein zufälliges.

2) Das von mir beschriebene Präparat stammt von einer mir bekannten Frau her, welche ich selbst an Fract. coll. fem. behandelt hatte, und welche mehrere Jahre lang ohne Stock, allerdings nicht ohne Hinken, gegangen war, als sie einer zufälligen Krankheit erlag. Da leider sowohl mein Patient als der des Herrn Wolf nicht mehr sind, so bin ich nicht in der Lage darüber rechten zu können, welcher von beiden am besten gehen konnte. Uebrigens glaube ich auch ohne Weiteres, dass der zu Herrn Wolf's Präparat gehörige Mensch besser ging, weil eben die Fractur überhaupt, weil tiefer unten durch den Trochanter verlaufend, von vornherein günstigere functionelle Prognose gestattete.

Rostock, im August 1873.

König.